

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Theaterzettel. 1796-1939  
1931-1932**

15.6.1932

Mittwoch, den 15. Juni

\* E 29 Th.-Gem. H. S.-Gr.

# Der Zigeunerbaron

Komische Oper in drei Akten nach einer Erzählung von M. Jokais

von J. Schätzer

Musik von Johann Strauß

Musikalische Leitung: Josef Krips

Spalleitung: Viktor Pruscha

Graf Peter Homonay, Obergespan des  
Temesvarer Komitates  
Conte Carnero, königlicher Kommissär  
Sander Barinkay, ein junger Emigrant  
Käimän Zsupan, ein reicher  
Schweinezüchter in Banat  
Arsena, seine Tochter  
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans

Karlheinz Löser  
Viktor Hoepfich  
Wilhelm Nentwig

Adolf Schoepplin  
Lotte Fischbach  
Hermine Burk

Ottokar, ihr Sohn  
Csipra, Zigeunerin  
Saffi, Zigeunermädchen  
Pili  
Jozsi  
Milly  
Ferdo  
Istvan, Zsupans Knecht

Zigeuner

Robert Kiefer  
Elfriede Haberkoen  
Fina Reich-Dörich  
Josef Gröttinger  
Goufried Gröttinger  
Max Schäfer  
Fritz Kilian  
Hermann Lindemann

Freundinnen der Arsena, Schiffsknechte, Beamte Carneros, Celkos, Zigeuner, Zigeunerinnen, Zigeunerkinder, Pagen.

Grenadiere, Dragoner, Husaren, Marktenderinnen, Volk

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19.30 Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22.45 Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise D (R) — 5,70 RM.)

Als letzter türkischer Statthalter hatte der Pascha von Temesvar das Ungarland verlassen, und zwar so schnell, daß die gefüllte Kriegskasse zurückgelassen werden mußte. Auch eine kleine Tochter ließ er zurück, die nun von einer alten Zigeunerin erzogen wird. Conte Carnero verlor seine Gattin und seinen kleinen Sohn, die von den Türken fortgeschleppt wurden. Der alte, reiche Barinkay mußte als Parteigänger fliehen, seine Güter wurden konfisziert und liegen jetzt verwahrlost. Der reiche Schweinehirt Zsupan hat sich auf dem Barinkayschen Grund angesiedelt, raubt, was zu rauben ist, in der Hoffnung, daß der einzige Erbe Barinkays in der Fremde zugrunde gegangen, also nicht mehr zurückkehren werde.

Soweit die Vorgeschichte. Conte Carnero ist wieder eingetroffen, mit ihm der junge Barinkay. Zsupan ist wenig erfreut von der Rückkehr Barinkays, tut allerdings sehr erfreut, als der junge Bursche einen Vergleich vorschlägt. Zsupan soll ihm seine einzige Tochter und Erbin Arsena zur Frau geben, dann sollen die Spitzbübereien des Landraubes vergessen werden. Arsena liebt jedoch Ottokar, verhöhnt Barinkay, indem sie scheinbar in die Heirat mit ihm willigt, aber spöttisch verlangt, er solle vorher Baron werden. Barinkay fühlt den Spott und verbindet sich mit der alten Zigeunerin Czipra, die ihn als zurückgekehrten Woiwoden erkennt, den Zigeunern zeigt, worauf diese Barinkay bitten, nunmehr auch ihr Woiwode, ihr Zigeunerbaron zu werden. Unter den Zigeunern befindet sich Czipras Pflege Tochter Saffi, ein bildhübsches Mädchen, das sich auf den ersten Blick in Barinkay verliebt, und zu welcher auch er sich hingezogen fühlt. Unter dem Jubel der Zigeuner nimmt Barinkay die Wahl an, man klopft Zsupan und seine Leute heraus, und Barinkay wiederholt seine Werbung, da er nunmehr Baron sei. „Ein Adel von Zigeuners Gnaden, ein Zigeunerbaron“ ruft Arsena, aber Barinkay erklärt nun, daß er auf Zsupans Tochter verzichte und Saffi zu seinem Weibe wähle. Beim Schloß seiner Väter, bewacht von den Zigeunern, hat Barinkay mit Saffi die Hochzeitsnacht gefeiert. Czipra fordert ihn auf, die alten Mauern zu durchsuchen, und Barinkay findet dort den vergrabenen Kriegsschatz. Durch einen Wagenunfall kommen Zsupan, Arsena, Carnero, Mirabella und Ottokar in das Zigeunerlager. Der Sittenkommissär hält sich über die von Störchen und Nachtigallen getrauten Barinkay und Saffi auf, Zsupan schlägt sich vor den Kopf, als er den gefundenen Kriegsschatz erblickt, denn überall hat er gesucht, just hier nicht; es entwickelt sich ein Streit, aber die Ankunft des Grafen Homonay und seiner Husaren stiftet Friede. Homonay kommt als Werbeoffizier. In Spanien ist Krieg ausgebrochen, man braucht Soldaten. Zsupan und Ottokar werden überlistet und sind zu ihrem Schrecken angeworben, Carnero unterbricht das Werbegeschäft, indem er Barinkay und Saffi des Konkubinats anklagt und die Zigeunerin beschimpft. Da hält die alte Czipra nicht länger mehr an sich, sie holt ein Dokument hervor und bezeugt hiermit, daß die geschmähte Saffi von fürstlichem Geblüt sei, die Tochter des letzten Paschas im Ungarland. — Barinkay glaubt, nunmehr Saffis nicht mehr sicher zu sein, da die Kaiserin Maria Theresia die Fürstentochter nach Wien kommen lassen wird, und obwohl Saffi ihm ihre Liebe und Treue versichert, übergibt er den Schatz an Homonay für den Staat, und läßt sich für den Krieg in Spanien anwerben.

Der Krieg ist siegreich beendet, man bereitet den Empfang der Truppen vor. Zsupan ist dem Heere vorausgeeilt und erzählt seinen Leuten von den Heldentaten. Er hat sich zwar grundsätzlich aus den Schlachten ferngehalten und es mehr auf Schmucksachen, Uhren, silberne Löffel usw. abgesehen, als auf die Siege, aber desto mehr hat sich Barinkay ausgezeichnet an der Spitze der Ungarn. Ihm hat man den siegreichen Ausgang des Krieges zu verdanken. Dafür erhält er seinen Lohn. Nachdem der Einzug der Truppen vorüber, überbringt Graf Homonay dem tapferen Barinkay die vollständige Auslieferung seiner Güter, den Adelstitel und die Hand Saffis, denn das wackere Mädchen ist auch als Günstling der Kaiserin ihrem Geliebten treu geblieben. Der glückliche Barinkay hegt nun auch keinen Groll mehr gegen Arsena. Ottokar ist während des Feldzuges sein Freund geworden. Er macht den Freierwerb und daraufhin willigt Zsupan in die Verbindung seiner Tochter mit Ottokar.